

Aus dem hl. Evangelium nach Johannes (Kap. 3)

- 14 Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden,
- 15 damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat.
- 16 Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, **damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.**
- 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.
- 18 Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.
- 19 Denn darin besteht das Gericht: Das Licht kam in die Welt, doch die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse.
- 20 Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden.
- 21 Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

„denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, **damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.**“

Diesen Satz haben wir soeben in der Lesung gehört und vermutlich haben Sie sich nichts Besonderes dabei gedacht.

Es ist ja kein Satz, der uns besondere Freude oder besonderen Schrecken einjagt.

Dabei steckt in diesem Satz des Johannesevangeliums echter Zündstoff! **Jeder der an Jesus glaubt hat ewiges Leben!**
Wer nicht glaubt geht in der Hölle verloren...

Wir wissen, dass mit diesem Satz auch viel Missverständliches in die Lehre der Kirche eingezogen ist. So z.B. der Satz: „Extra ecclesia nulla salus“, also außer halb der Kirche keine Erlösung, kein Himmel! Diesen Satz hat das II. Vaticanum ziemlich entschärft und wir glauben und wissen heute, dass das ewige Leben nach dem Tod nicht von der Mitgliedschaft bei der katholischen Kirche abhängig ist, sondern alle Menschen guten Willens das Erbarmen Gottes finden können.

Trotzdem bleibt für uns die Frage glauben wir an Jesus?

- Ja, wir glauben, dass er gelebt hat.
- Ja, wir glauben, dass er durch Hinrichtung gestorben ist
- Ja, wir glauben vielleicht auch, dass er auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist.
- Ja, wir glauben, dass er denen, die ihm nachfolgen, einen ähnlichen Leidensweg verheißen hat, wie er ihn ging.

Aber alle diese Punkte kann man glauben, ohne wirklich **an** Jesus zu glauben. Was bedeutet daher „an Jesus glauben“?

Paulus hat dafür eine sehr treffende Formulierung gefunden, die auch unser Glaubensbekenntnis sein sollte: **„Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“** (Gal 2,20)

Deswegen stellt sich für uns die immer wieder kehrende Frage: „Mache ich das, was ich tue, aus eigenem Interesse oder würde das Jesus an meiner Stelle auch tun?“

Glauben heißt deshalb im eigentlichen Sinn:

- In meinem Leben Jesus leben lassen,
- durch mein Handeln Jesus wirken lassen,
- durch mein Herz Jesus lieben lassen.

Verwandelt sein im „ich in dir und du in mir“ (Joh 17,21),
das heißt Glauben für mich.

Und deswegen ist „Glauben“ ein Wachstums- und Verwandlungsprozess, der ein ganzes Leben dauert. Nie sind wir fertig damit, nie ist Jesus fertig damit, unser Leben ins sein Leben zu verwandeln.

Jeder von uns „Gläubigen“ steckt in einem Verwandlungsprozess. Und deswegen müssen wir miteinander Geduld haben, wenn das eigene ICH in unserem Handeln noch sichtbar wird und nicht Jesus, der durch uns handeln und mit uns die Welt erlösen möchte.

Freuen wir uns also darüber, dass Jesus am Werk ist, in mir und in meinen Mitmenschen,

- dass wir morgen schon etwas mehr Christus ähnlicher sein können als heute,
- heute liebevoller als gestern,
- morgen reifer, als heute...

Freuen wir uns heute am Laetare-Sonntag.
Gott ist mit uns, mit jedem von uns!